

Trutz Hardo

R GESCHICHTE DER
REINKARNATION



Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

© Copyright Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN: 978-3-89845-349-3

1. Auflage 2012

Gestaltung & Satz: XPresentation, Göllesheim

Umschlaggestaltung: XPresentation, Göllesheim; unter Verwendung des Motivs #15203892, www.fotolia.com

Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Bildnachweise: siehe Seite 177

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstr. 1 · 56593 Göllesheim

www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung	10
1. Die Verbreitung des Reinkarnationsgedankens bei den Indogermanen	12
2. Der Reinkarnationsglaube bei den Indern	14
1. Der Hinduismus	14
2. Der Jainismus	19
3. Der Buddhismus	22
3. Gab es bei den Ägyptern und Chaldäern die Vorstellung der Reinkarnation?	26
4. Die Verbreitung des Reinkarnationsgedankens bei den Griechen und Römern	28
1. Pythagoras von Samos	28
2. Sokrates und Platon	32
3. Wie die Römer über die Reinkarnation dachten	34
4. Plotin, der überragende Philosoph der Römer	38
5. Der Umgang des Christentums mit der Reinkarnation	41
1. Der Glaube Jesu und seiner Jünger an die Reinkarnation	41
2. Frühchristliche Debatte um die Seelenwanderung	45
3. Das Kirchenkonzil von Konstantinopel verbietet den Reinkarnationsglauben	47
4. Der Kreuzzug gegen die Katharer	50
6. Die Reinkarnation in anderen Kulturen	53
1. Der Islam	53
2. Ozeanien und Australien	55
3. Amerika	56
4. Afrika	58
7. Das erneute Aufkommen des Reinkarnationsgedankens	62

8. Wie das Judentum die Reinkarnation in seinen Glauben integrierte	66
1. Die Kabbala	66
2. Das Chassidentum	69
3. Religiöse Erklärungen für den Holocaust	72
9. Die Reinkarnation in der Zeit der Aufklärung	75
1. Lessing	77
2. Goethe	79
3. Schiller	83
10. Die Verbreitung des Reinkarnationsgedankens im 19. Jahrhundert	84
1. Deutschland, Schweiz, Österreich	84
2. Die Philosophen	90
3. Richard Wagner	94
4. Die Vereinigten Staaten	96
5. England	103
6. Skandinavien	105
7. Russland	107
8. Ungarn	109
9. Frankreich	110
11. Erklärungen aus einer anderen Welt	114
12. Theosophie und Anthroposophie	117
1. Helena Petrovna Blavatsky	117
2. Rudolf Steiner	119
13. Spirituelle Einflüsse von Indern, dem Dalai-Lama und Ryuho Okawa	122
1. Indien	122
2. Der Dalai-Lama	133
3. Ryuho Okawa	136

14. Bekenntnisse zur Reinkarnation im 20. Jahrhundert	137
1. Die Schriftsteller und Dichter	138
2. Hermann Hesse	142
3. Die Musiker, Maler und Künstler	144
4. Carl Gustav Jung	148
5. Elisabeth Kübler-Ross	150
15. Auf der Suche nach Beweisen	152
1. Der Fall Bridey Murphy erregt die Gemüter Amerikas	154
2. Beweise durch Gruppenrückführungen	155
16. Kinder erinnern sich an frühere Leben	156
1. Der berühmte Fall Shanti Devi	157
2. Die wissenschaftliche Überprüfung der Aussagen von Kindern	158
17. Wie die Reinkarnation endgültig bewiesen werden konnte	160
1. Das Mädchen, das mit einem halben rechten Bein geboren wurde	161
2. Der Junge mit dem verstümmelten Ohr	163
3. Stevensons Bedeutung in der Geistesgeschichte der Menschheit	165
4. Das Geheimnis der Albinokinder enträtselt?	166
18. Die Rückführungstherapie beweist das Karmagesetz	167
19. Wird sich bald unser Weltbild ändern?	170
20. Die Reinkarnation als Gnadentakt	171
Quellenhinweise	175
Bildnachweise	177
Index	178
Danksagung	181
Über den Autor	183



Die Geschichte der Reinkarnation

Einführung

*Wiedergeburt ist eine Aussage,
die zu den Uraussagen der Menschheit
überhaupt gehört.*

C. G. Jung

Über die Reinkarnation sind bisher weltweit viele Bücher geschrieben worden. Doch es fehlte noch ein Bildband über dieses so aktuelle Thema, weshalb vorliegendes Buch diese Lücke zu schließen versucht.

Der Begriff Reinkarnation, der auch unter Wiedergeburt, Wiederverkörperung, wiederholte Erdenleben, Palingenesie, Seelenwanderung, Transmigration, Samsara und Metempsychose in der Literatur zu finden ist, kommt aus dem Lateinischen (»reincarnare«) und bedeutet »wieder ins Fleisch versetzen«, also erneut in einen irdischen Körper geboren werden. Damit ist die Vorstellung gemeint, dass sich in einem Erdenkörper eine immaterielle Seele befindet, die sich nach dessen Tod von ihm entfernen kann, um in einem neu geborenen materiellen Körper wiedergeboren zu werden, sei es in den Körper eines Tieres oder in den eines Menschen.

Es ist müßig, darüber zu spekulieren, in welchem Teil unserer Erde der Gedanke an die Reinkarnation zuerst auftauchte. Denn es gab wohl bei allen Völkern hin und wieder Kinder, die sich an ihr voraus-

gegangenes Leben erinnert und darüber gesprochen haben, was die Erwachsenen erstaunte oder entsetzte. Letzteres traf dann zu, wenn jene Aussagen mit ihren eigenen Glaubensvorstellungen kollidierten. Das Psychologische Institut von Jaipur/Indien führte vor einigen Jahren eine Feldforschung durch, in der Studentengruppen in die Dörfer geschickt wurden, um nach Kindern zu suchen, die etwas über ihre früheren Leben berichten konnten. Dabei wurde festgestellt, dass sich jedes vierhundertfünfzehnte Kind an ein früheres Leben erinnerte und genaue Angaben dazu machen konnte.¹ Wir dürfen also annehmen, dass diese Forschungsergebnisse sich in ähnlichen Proportionen auf die Kinder der ganzen Welt beziehen dürften. So bestätigt auch der Reinkarnations-experte und Rückführungstherapeut Jan Erik Sidgell: »Der Reinkarnationsglaube scheint sich wie ein roter Faden durch alle Kulturen und Glaubensformen zu ziehen. Und wo es ihn heute nicht mehr gibt, hat es ihn früher gegeben.«⁴⁶

Auch gibt und gab es zu allen Zeiten Menschen, die mit höheren oder niedrigen Geistern kommunizierten oder deren Eingaben intuitiv oder im Traum empfingen, wobei ihnen Hinweise über die



Die Reinkarnation einer Libelle

Reinkarnation vermittelt wurden. Und solche genauen oder verzerrten Durchgaben konnten darauf hinweisen, dass die Seele entweder vor der Geburt einen anderen Menschen- oder Tierkörper bewohnt hatte oder nach dem Tod einen anderen Körper für eine erneute Inkarnation als Mensch oder Tier einnehmen wird. Es hing jeweils von der Überzeugungskraft jener Inspirierten ab, ob sie sich

ihrem Umfeld glaubhaft mitteilen konnten, um solche Botschaften in der Bevölkerung zu verankern. Meist blieben solche Vorstellungen in den verschiedensten Abwandlungen bei Sippschaften oder Stämmen erhalten, und bei einigen Völkern schienen sie sogar zum Gemeingut geworden zu sein, wie zum Beispiel bei den Indogermanen.

1.

Die Verbreitung des Reinkarnationsgedankens bei den Indogermanen

*W*ie Wladimir Lindenber² so neigen auch andere, die nach der Entstehung der Reinkarnationslehre forschen, dazu, den Indogermanen den Lorbeerkrantz für den ursprünglichen Reinkarnationsgedanken aufzusetzen. Unter dem Begriff Indogermanen werden all jene Völker zusammengefasst, die sprachlich miteinander verwandt sind. Dazu gehören die West-, Nord-, Süd- und Ostgermanen und die arischen Völker Asiens, also unter anderen die Kelten, die meisten Skandinavier, Germanen, Franken, Italiener, Griechen, Russen, Perser und die aus dem Nordwesten Asiens

eingewanderten arischen Inder. Leider besitzen wir außer Runenzeichen aus der antiken indogermanischen Zeit des heutigen Europas keine schriftlichen Dokumente. Jedoch haben wir die Aussagen von Pythagoras und jene zweier Römer über die Druiden, die keltische Priesterschaft. Pythagoras sagte: *»Die Druiden waren die wissenschaftlich gebildetsten Menschen der Welt.«* Und Kaiser Gaius Julius Caesar schreibt in seinem *De bello Gallico*: *»Die Druiden suchen die Menschen zu überzeugen, dass die Seelen unsterblich sind und nach dem Tod von einem Körper in einen anderen gehen.«*



Der andere Römer ist der Geschichtsschreiber Diodor, der über die Kelten und den Todesmut der germanischen Krieger schreibt: *»Dem Sterben wird nur geringe Beachtung geschenkt. Denn sie glauben (...), dass die Seele des Menschen unsterblich sei und nach einer bestimmten Reihe von Jahren wieder in ein erneutes Leben in einem neuen Leib übergeht.«*

So war es bei vielen germanischen Stämmen Brauch, den Kindern eventuell die Namen der verstorbenen Großeltern oder Urgroßeltern zu geben,

so man glaubte oder von einem Priester oder Medium versichert bekam, dass diese sich in jenen wieder inkarniert hatten. Und vielleicht verhielt es sich bei ihnen ähnlich wie bei den Lappländern und Eskimos, die davon überzeugt waren und es oft noch sind, dass der Geist eines Verstorbenen – sich nun im Fötus für eine neue Inkarnation befindend – seiner Mutter in einem Traum eingibt, welchen Namen sie ihm geben beziehungsweise wiedergeben möge.³

Stonehenge, zwischen 3000-2000 errichtet. Schon bei den Kelten war der Reinkarnationsglaube verbreitet.





*Vishnu mit seinen vielen Manifestationen
Vishnu ist der Gott, der als Erhalter der Welt hin und wieder einen Teil von sich in menschlicher Form inkarnieren lässt, um die Ordnung wiederherzustellen.*



Vishnu bringt Krishna, seine Emanation, ausgesuchten Eltern.

der Tod gewiss, und jemandem, der gestorben ist, ist die Geburt gewiss.« Weiter: »Wie ein Mensch alte Kleidungsstücke fortwirft und neue anzieht, ebenso tritt der Bewohner des Körpers, nachdem er seine alten sterblichen Gestalten verlassen hat, in andere ein, die neu sind.« Und über sich als Gott erklärt er ferner: »Sowohl ich als auch du sind durch viele Geburten hindurchgegangen! Die Meinigen sind mir bekannt, aber du weißt nichts von deinen. Ich erzeuge mich selbst unter den Geschöpfen (...) wann immer es einen Niedergang der Tugend und ein Aufkommen von Laster und Unrecht in der Welt gibt. Und so in-



*Krishna als Wagenlenker.
»Ich inkarniere mich von Zeitalter zu Zeitalter.«*

karniere ich mich von Zeitalter zu Zeitalter, um die Gerechten zu schützen, die Bösen zu vernichten und Rechtschaffenheit wiederherzustellen.«⁵

Doch derjenige wird von dem Rad der ewigen Wiederkehr entbunden, »der mit aller Macht kämpfend die Vollkommenheit aufgrund von Bemühungen erreicht, die er viele Leben hindurch fortsetzte.«⁵

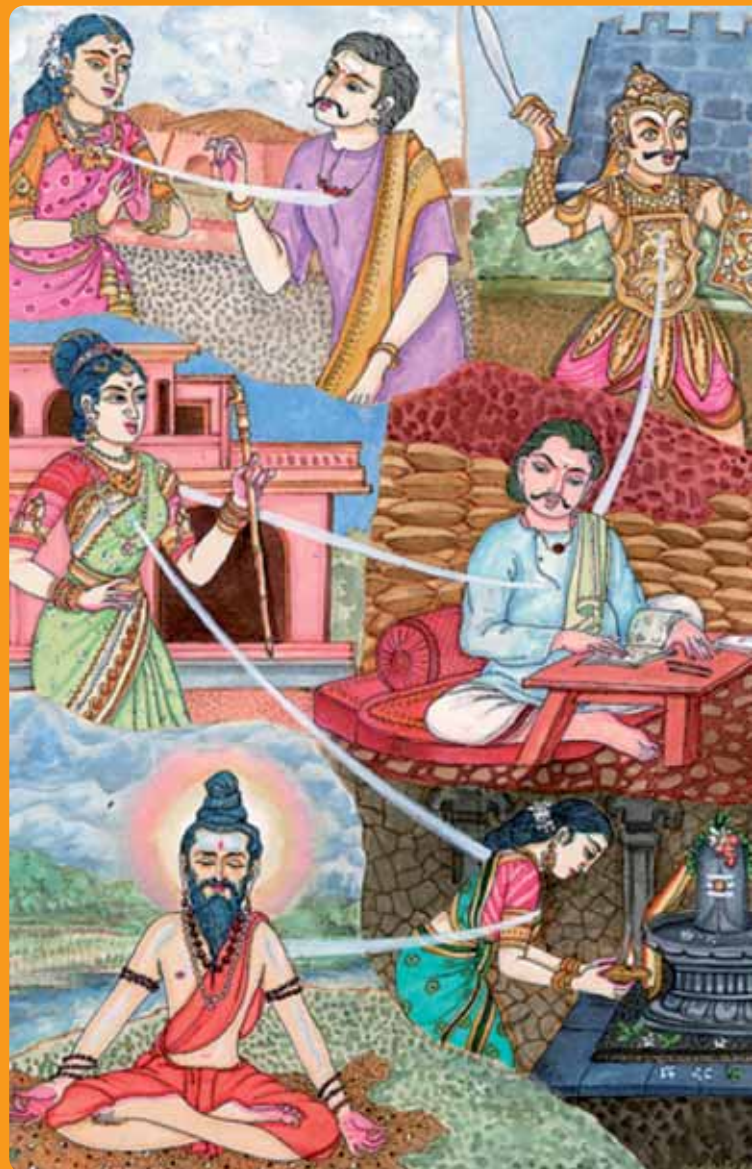
Die *Bhagavad-Gita* sollte weiterhin das Herzstück des indischen Glaubens bleiben und nicht

nur den Geist der Inder, sondern späterhin auch jenen vieler Europäer und Amerikaner beflügeln.

Bei all diesen hehren Gedanken der indischen Religionslehre, darf man nicht außer Acht lassen, dass die Arier, die Indien vor wohl fünftausend Jahren besiedelten und die die Ureinwohner unterwarfen, diese in die unterste soziale Schicht einordneten und sie gar als Ausgestoßene und Unberührbare betrachteten, sodass jemand, der zu einer der vier arischen Kasten gehörte, nicht einmal von deren Schattenwurf berührt werden durfte. Die negative Seite des Karmagedankens besteht darin, dass man jenen, die von Armut, Schicksalsschlägen und Krankheiten betroffen sind, nachsagt, dass sie aus karmischen Gründen für Taten, die sie in einem früheren Leben begangen haben, nun bestraft würden. Und dementsprechend darf man solchen keine Hilfe anbieten, da man ansonsten in deren zu durchleidendes Karma eingreift. So geschieht es selbst heute noch in Indien, dass jemand auf der Straße verletzt oder tot umfällt, und nahezu ein jeder geht teilnahmslos an diesem vorbei.

Einer der Gründe, warum Hindus kein Fleisch essen, besteht zudem darin, dass man glaubt, in dem Tier stecke die wiedergeborene sündenbeladene Seele eines verstorbenen Menschen.

Der große indische Dichter Kalidasa (wörtlich: Diener der Göttin Kali) lebte um das Jahr 400. Von ihm stammt das Bekenntnis: *»Der Tod ist eigentlich eine Pause der Erquickung, so wie die Nachtruhe vor dem nächsten Lebensmorgen, an dem du mit*



Inkarnationen einer Seele bis zum Weisen, der die letzte Inkarnation erreicht hat.

frischer Kraft und munterem Mute deine unvollendete Arbeit wieder aufnimmst, um nach und nach die Vollendung zu erlangen.«

Der Tod ist eigentlich eine Pause der Erquickung.

Die Balinesen haben trotz der Islamisierung Indonesiens die hinduistische Tradition beibehalten. Der Glaube an die Reinkarnation ist dort etwas Selbstverständliches, und am elften Tag nach der Geburt eines Kindes geht die Mutter zu einem Medium und lässt sich sagen, wer von ihren verstorbenen Familienmitgliedern oder Bekannten jetzt im Körper ihres Neugeborenen zurückgekehrt ist.

Die in Tücher eingewickelten Leichen werden zum Verbrennungsplatz gebracht, wo die von Frauen auf dem Kopf herbeigetragenen Gaben mit verbrannt werden. Man will den Verstorbenen durch diese Gesten zeigen, dass man sie ehrt, und sie dadurch bewegen, wieder als Neugeborene zu ihrer Familie zurückzukehren.



*Das Rad der Wiedergeburt, altindisches Relief
Man bleibt so lange an das Rad der ewigen Wiedergeburt gebunden und hat so lange die Folgen seiner Taten als Karma zu tragen (samsara), bis man auf Erden die Vollkommenheit erreicht hat.*

2. Der Jainismus

Zm sechsten vorchristlichen Jahrhundert wurden in den verschiedensten Ländern große spirituelle Meister geboren. In China war es Konfuzius, bei den Griechen Pythagoras (und etwas später Sokrates) und bei den Indern Buddha und Mahavira (großer Held). Letzterer mit dem Namen Vardhamana wurde als Sohn eines Großgrundbesitzers der Kriegerkaste in Patna geboren. Mit dreißig verließ er Frau und Tochter. In einem Wald, in dem er sich niedergelassen hatte, riss er sich nach längerer Fastenzeit die Haare aus, legte alle Kleidungsstücke ab und lebte fortan zwölf Jahre unter Kasteiungen aller Art wie ein Biber, bis er unter einem heiligen Baum die Allwissenheit erlangte und herausfand, wie man aus dem ewigen Rad der Wiedergeburt auszusteigen vermag. Seine Lehre befolgten viele Anhänger. Als er mit zweiundsiebzig Jahren verstorben war, gab es viele weiß gekleidete Mönche und Nonnen, die seine Philosophie in allen Gegenden verbreiteten. Einige seiner Jünger lebten mit ihm völlig nackt. Neben dem Gebot der Gewaltlosigkeit, der Mäßigung und der sexuellen Einschränkung lehrte Mahavira, dem der Ehrenname Jain (Sieger) zugeordnet wurde, vor allem die Reinkarnation in Verbindung mit dem Karmagesetz.

Wie auch die Begründer des Buddhismus und des Christentums hinterließ Mahavira keine selbst verfassten Schriften, sondern seine Botschaften wurden erst später auf der Basis von mündlichen Überlieferungen zu Grundtexten zusammengestellt. »Es ist«, wie der Indologe H. Zimmer sagt,⁶ »eine Philosophie des Pessimismus. Der Kreis der



Wiedergeburten in der Welt ist endlos, voller Leiden ohne Sinn. (...) Immer wird der Mensch weiter durch die vielfältigen Bereiche flüchtiger Freuden und unerträglicher Qualen kreisen, wenn es ihm nicht irgendwie gelingt, sich selbst zu erlösen«, und zwar durch »lange, heldenhafte Prüfungen und fortschreitende Selbstverleugung.« (Wie diese Prüfungen verwirklicht werden, habe ich bei den Svetamber Jainas miterlebt.⁷)

Noch heute ziehen die Jain-Mönche in ihren weißen Gewändern und dem Schutzband vor dem Mund, um nicht aus Versehen Insekten zu verschlucken, quer durch Indien und predigen Ahimsha (Gewaltlosigkeit).

In einem der alten Texte heißt es:

*Wer den guten oder schlechten Samen
in die Schicksalserde hat gestreut,
wird auch gute oder schlechte Früchte
wieder ernten in der Reifezeit.⁷*

Die Seele muss sich also hüten, sich in der Welt der Versuchungen nicht vom karmischen Ausgleichsgesetz einfangen zu lassen. Die guten wie auch die schlechten Taten, Gedanken und Verhaltensweisen sind wie Atome, die sich in der Seele festsetzen.

Nur durch Enthaltbarkeit, Vegetarismus, Rechtschaffenheit, Barmherzigkeit und Mitgefühl (auch für die Tiere) kann man die negativ aufgesammelten karmischen Korpuskeln in seiner Seele ausgleichen, um irgendwann vom Rad der Wiedergeburt befreit zu sein und Moksha (Erlösung) zu erreichen.

Die Jainas verfügen über das ausgetüfteltste Karmasystem, das sich von der hinduistischen Karmalehre insofern unterscheidet, als die Funktionsweisen des Karmas materiellen Strukturen unterliegen, während das von den Veden abgeleitete System das Einwirken des karmischen Geschehens rein immateriell darstellt. Die Wiedergeburt als Mensch oder Tier vollzieht sich nach der Vorstellung des Jainas innerhalb von neunundvierzig Tagen. Schlechte Taten können sogar zur nachtodlichen Hölle führen, jedoch ist es keine ewige wie bei den Katholiken, sondern eine vorübergehende. Der in der Hölle Gepeinigte kann dort seine schlechten Taten abbüßen und befreit von Karma ein neues Leben beginnen.

Der Jainismus hatte sich bis in das achte Jahrhundert stark verbreitet und erlebte seine Blütezeit parallel zum Buddhismus um dreihundert nach Christus. Viele Tempel zeugen noch von dieser Zeit. Heute dürften in Indien nur noch knapp eine Million Anhänger dem Jainismus angehören.



In der Stadt Palitana im Staate Gujurat gibt es auf zwei parallel ansteigenden und sechshundert Meter hohen Hügeln 863 Tempel der Jains.

3. Der Buddhismus

Gautama, der Buddha (der Erwachte/Erleuchtete) (550–480 v. Chr.), so nannte man ihn späterhin, wurde als Königssohn Siddharta im Süden Nepals geboren. Da ein Weiser seinem Vater verkündete, dass sein Sohn das Leid der Welt ergründen und daher der Thronfolge entsagen würde, wurde er von der Außenwelt isoliert. Doch als Siddharta das Leid der Menschen mit eigenen Augen sah, verließ er den Königshof und seine schwangere Frau und zog sich meditierend in die Einsamkeit zurück.

Im Unterschied zu der vedischen Lehre verwarf Buddha den Gedanken der Reinkarnation einer individuellen Seele in einen erneuten Erdenkörper. Vielmehr hatte man sich die Reinkarnation so vorzustellen, dass eine jede Seele, einem Kerzenlicht gleich, von ihrem Seelengut etwas Licht an eine andere Seele weitergibt, dass also das Kerzenlicht einer Seele den Docht einer anderen Kerze mit ihrem Licht entzündet. So übernimmt eine neugeborene Seele das Seelengut samt den karmischen



Die Geburt Buddhas als eine inkarnierte Manifestation Vishnus. Links verneigt sich sogar Shiva vor ihm.



Buddha begegnet einem Greis, einem Kranken, einem Leichnam und einem Mönch. Hier lernt er zum ersten Mal das Leid der Menschen kennen.



Buddhatempel mit Mönch auf der Insel Lipe/Thailand

Aufladungen einer anderen Seele, sie ist zugleich jene andere – und ist es doch wiederum nicht. Diese Kette von Lichtübertragung kann erst dann ein Ende finden und somit aus der Welt des ewigen Erleidenmüssens befreit werden, wenn es gelingt, dieses Licht auszulöschen. Hat der letzte Lichtträger dieser Lichtseelenverkettung das Licht zu löschen vermocht, dann löst sich das Seelengut auf und vereinigt sich mit dem rein geistigen Zustand im unendlichen Nirvana.

Das Leben an sich hat in der Welt des ewigen Leidens keinen eigentlichen Sinn. Sinn erhält es nur, wenn man allzeit bestrebt ist, sich vom Rad der Wiedergeburten und von seinem Karma zu befreien.

Das Karmagesetz ist ihm bestens vertraut: *»Eines jeden Leben ist das Ergebnis seines vorangegangenen. Die ehemaligen Fehler wirken sich jetzt als Leid und Schmerzen aus, während die einstigen guten Taten nun ihren Segen tragen.«*



Ein weiblicher Bodhisattva in einem chinesischen Tempel. Bodhisattvas sind nahezu in jedem buddhistischen Tempel zu finden. Sie sind jenseitige oder reinkarnierte Heiligengestalten, die man um Schutz und Beistand ersuchen kann.

Diese Lehre von der unpersönlichen beziehungsweise teilpersönlichen Reinkarnation war vielen Menschen, die sich zum Buddhismus bekehren ließen, zu kompliziert, zumal Buddha auch darauf beharrte, dass der Mensch auch ohne Götter oder gar einen alles beherrschenden Gott auskommen könne, verneinte er doch deren Existenz beziehungsweise deren oder dessen Eingreifen in das Weltgeschehen. Wir Seelen entstammen dem Nirvana, einer form- und zeitlosen Leere des reinen Geistes, und es muss unser Bestreben sein, wieder dorthin, von allen leidvollen Seelenlasten befreit, zurückzukehren.

Wie Mahavira hatte auch der erleuchtete Buddha keinerlei eigenes Schrifttum hinterlassen. Erhalten geblieben sind 547 Geschichten, die Buddha seinen Schülern erzählte, die sie wohl bald nach seinem Tod in der Pali-Schrift festgehalten haben. Trotzdem dürften viele direkte Unterweisungen verloren gegangen sein. Auch entstanden oft erst einige Jahrhunderte später Schriften, die sich auf mündliche Überlieferungen beriefen. So finden sich in den vielen buddhistischen Schriften oft erhebliche Widersprüche. In der einen heißt es, dass man als Mensch niemals als Tier wieder-



*Guru Padmasambhava, Namchi/Sikkim
Er war ein indischer Buddhemeister und brachte im achten Jahrhundert den Buddhismus und damit die Reinkarnation nach Tibet.*

geboren werden könne, in einer anderen lesen wir das Gegenteil.

**Willst du die Vergangenheit eines Menschen kennen, betrachte seine gegenwärtige Situation.
Willst du die Zukunft eines Menschen kennen, betrachte seine gegenwärtigen Handlungen.**

Nach Buddha sind wir das Produkt der Taten all unserer vielen vorausgegangenen Leben, die den Einwirkungen der karmischen Verstrickungen unterliegen. Er unterscheidet drei Wirkungsarten des Karmas: Es kann sich erstens noch im selben Leben positiv oder negativ auswirken, es wird sich zweitens im folgenden Leben einstellen oder drittens in einem der nächsten Erdenleben.

Buddha erläutert die karmischen Auswirkungen am Beispiel einer Frau: »Eine Frau, die im früheren Leben friedlich und sanft war, aber von Natur aus geizig und nicht bereit zu geben, wird in ihrem jetzigen Leben schön, aber arm sein. Doch eine Frau, die früher friedlich und sanft und außerdem bereit war, ihren Besitz zu teilen, wird in ihrem



Oft wird Buddha liegend dargestellt. Polonnaruwa/Sri Lanka

jetzigen Leben mit Schönheit und Reichtum gesegnet sein.«⁴ Wenn man also geizig ist, wird man in einem Folgeleben arm sein, und wenn man freigiebig ist, darf man sich im nächsten Leben am Wohlstand erfreuen.

Aus einer Predigt Buddhas stammen folgende Verse:³

*Ihr erntet das, was einst ihr selbst gesät,
so viel, wie ihr gestreut in früh'rem Sein
an Korn, so viel an Unkraut und an Gift,
euch und der Ehr zur Pein.*

*Wenn ihr euch müht, das Unkraut jätet recht,
heilkräft'ge Pflanzen setzt an seinen Platz,
dann wird die Ernte fruchtbar, schön und rein
und reich der Ernteschatz.*

*Dies das Gesetz; es wirkt Gerechtigkeit,
niemand entkommt ihm,
keiner hemmt's zuletzt;*

*sein Urgrund ist die Liebe und sein Ziel
Fried' und Vollendung. Ihm gehorchet jetzt!*

Hier wird meines Wissens zum ersten Mal von der Liebe gesprochen, die in dem Schöpfungsgesetz waltet.

Buddha erklärte auch den Begriff des *Bodhisattva*. Dieser ist jemand, der zwar die Erleuchtung

erreicht hat und nun sein Seelengut im Nirvana auflösen könnte, sich aber aus Mitleid für die Menschheit immer wieder verkörpert, um ihr den Weg zur endgültigen Erlösung zu zeigen. Im chinesischen Buddhismus werden sie wie jenseitige Schutzheilige angebetet.

Der Buddhismus hat sich in späteren Jahrhunderten in den südlichen und in den nördlichen geteilt. Ersterer wird *Theravada* genannt und ist in Myanmar/Burma, Thailand, Laos, Kambodscha, Vietnam und Sri Lanka verbreitet, während Letzterer, der *Mahayana* (der große Wagen), noch heute in Tibet, der Mongolei, in China, Korea und Japan vorzufinden ist. Wie in Tibet hatte sich der Buddhismus in einigen Ländern mit den vorhandenen Glaubensvorstellungen vermischt. Heute gibt es – abgesehen von den vielen Sympathisanten in der westlichen Welt – eine halbe Milliarde Menschen, die dem Buddhismus anhängen.

Das Totenbuch der Tibeter (*»Bardo Thödrölk«*) ist ein Buch, aus welchem der Lama oder ein Mönch den Sterbenden und soeben Verstorbenen vorliest, auf was sie nach dem Tod zu achten haben, um nicht von Dämonen eingefangen zu werden. Es lehrt, den richtigen Weg zu gehen bis zur erneuten Inkarnation, die meistens nach neunundvierzig Tagen erfolgt.

3.

Gab es bei den Ägyptern und Chaldäern die Vorstellung der Reinkarnation?

Der griechische Geschichtsschreiber Herodot (485–425 v. Chr.) glaubte, dass die Ägypter die Ersten waren, welche die Lehre der Wiedergeburt ausgesprochen haben, nämlich *»dass des Menschen Seele unsterblich sei und, wenn der Leib zugrunde gehe, in ein jeweils entstehendes anderes Leben eingehe; wenn sie aber durch allerlei Land-, Wasser- und Lufttiere gewandert sei, gehe sie wieder in einen entstehenden Menschenleib ein. (...) Diese Lehre haben sich auch einige Hellenen angeeignet, die einen früher, die anderen später, als ob sie ihr geistiges Eigentum sei.«*

Selbst im alten Ägypten gab es verschiedene Richtungen, die sich damit befassten, was mit der Seele nach dem Tod geschieht. So trug der Pharao Amenemhet den Beinamen *»Er, der seine Geburten wiederholt«*.

Allgemein bestand die Auffassung, dass eine Seele nach dem Tod in die Unterwelt gelangt, wo ihre Taten und Gesinnungen gleichsam auf einer Waage gewogen und von Osiris, dem Gott der

Unterwelt, beurteilt werden. Wenn dieser eine Seele als zu negativ befindet, kann sie in einem Tierkörper wiedergeboren werden oder aber als wiedergeborener Mensch ein neues qualvolles Leben mit vielen Prüfungen beginnen. Oder sie kann auch in schon lebende Tiere oder Menschen als Besetzer eindringen. Leider ist uns jedoch kein ausführliches Papyrusdokument überliefert, aus dem klar zu entnehmen ist, welche Reinkarnationsvorstellungen bei den Ägyptern zu welchen Zeiten vorherrschten.⁴⁹

Die Magier der Chaldäer »lehrten, dass die Seele ein komplexes Wesen ist und dass bestimmte Teile von ihr sterben, während bestimmte andere Teile überleben und eine Reihe von irdischen und »andersweltlichen« Existenzen durchlaufen, bis die Seele schließlich solch ein Maß an Reinheit erlangt, dass sie von der Notwendigkeit zu weiteren Inkarnationen befreit wird und somit in den Bereich der unbeschreiblichen Glückseligkeit eingeht – den Bereich des ewigen Lichts!«⁴⁸



Die Seele eines Toten wird gewogen. (Altägyptisches Papyrus)